

Spontanschreibung im Chat*

Gabriela Burri (Bern)

Abstract

In this article spontaneous writing in chat communication is analyzed in two aspects. On one hand, the spelling forms found here show some language change tendencies in the German spoken language. On the other hand, the article tries to describe on which writing conventions these spontaneous spellings are based.

1 Einleitung

Der eher jüngere Bereich der computervermittelten Kommunikation hat bereits vor ein paar Jahren das Interesse der Linguistik geweckt. Nach anfänglichem Beschreibungsnotstand wird heute der Chat nach der Terminologie von Koch/Oesterreicher (1994: 587) als medial schriftlich und konzeptionell mündlich beschrieben. Die sich aus dieser Konstellation ergebenden Besonderheiten betreffen verschiedenste Ebenen: in Bezug auf die mediale Schriftlichkeit z.B. Orthographie, Morpho-Syntax, Lexik sowie hinsichtlich der konzeptionellen Mündlichkeit die kommunikativen Bereiche. Chat als "moderne Form geschriebener Mündlichkeit" bzw. "geschriebene Umgangssprache" (Kilian 2001: 56/73f.) oder "gesprochene Sprache, die aus technischen Gründen in schriftlicher Form realisiert wird" (Naumann 1998: 252), wird als neues schriftsprachliches Register (Weingarten 1997: 8) bzw. neue Varietät, der die Funktion eines Registers zukommt (Kilian 2001: 73ff. und Hess-Lüttich/Wilde 2003: 167f.), verstanden.

Häufig wird thematisiert, ob sich die neue Form der computervermittelten Kommunikation auf das gesamte System der Sprache auswirken und dort Änderungen zur Folge haben wird. Weingarten (1997: 8) z.B. erachtet Sprachwandel als sehr wahrscheinlich und Haase et al. (1997: 53) sehen einen solchen als gesichert. Naumann (1998: 259) glaubt, dass sich die von der Dialoganalyse bereits vorher beobachteten Tendenzen (wie z.B. das Eindringen sprechsprachlicher Formen und Syntagmen in die geschriebene Sprache) durch computervermittelte Kommunikation verstärken.

* Herzlich danken möchte ich Elke Hentschel für die Anregung, das Referat zur Arbeit auszubauen sowie für die intensive Betreuung, Petra Vogel für die kritische Lektüre, Korakoch Attaviriyapap für die vielen konstruktiven Diskussionen und Eva Wilde für die gute Zusammenarbeit beim Erarbeiten des gemeinsamen Referats sowie das Zurverfügungstellen ihres Materials.

Im Gegensatz zur Frage, welche Sprachwandeltendenzen durch Chat und allgemein durch computervermittelte Kommunikation ausgelöst oder verstärkt werden können, folge ich dem Ansatz von Hentschel (1998: Kap. 3.2), die annimmt, dass der IRC ("Internet Relay Chat") als Quelle für Erst-Hand-Informationen über die Einstellungen der Sprecher zu den phonetischen, phonologischen, morphologischen und syntaktischen Tatsachen ihrer Sprache dienen kann und dadurch Einblicke in den aktuellen Sprachveränderungsprozess ermöglicht. Erstes Ziel dieser Arbeit ist es, Spontanschreibungen im IRC im Hinblick auf diesen Aspekt zu untersuchen. Der Chat dient also als schriftliche Manifestation der Umgangssprache.

Als zweiten Aspekt möchte ich verfolgen, welchen Regeln diese Verschriftung¹ folgt. Dabei gehe ich von den folgenden Rechtschreibprinzipien aus, nach denen sich die Schreibung richten kann (vgl. Bußmann 2002: 552 und Hentschel 2003: 484f.):

- Phonetisches Prinzip: Die Schreibweise entspricht der Aussprache.
- Phonologisches Prinzip: Jedem Phonem entspricht ein Schriftzeichen. Nur bedeutungsunterscheidende Laute werden differenziert.
- Etymologisches/morphologisches Prinzip: Der Wortstamm etymologisch verwandter Wörter soll immer gleich geschrieben werden.
- Grammatisches Prinzip: Gross-/Klein-, Zusammen-/Getrennschreibung und Interpunktion hängen ab von Wortart und syntaktischer Funktion.
- Homonymieprinzip: Gleichlautende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung werden durch verschiedene Schreibweisen unterscheidbar gemacht.
- Historisches Prinzip: Die Schreibweise früherer Sprachstufen bleibt erhalten.
- Ökonomisches Prinzip: Dieses Prinzip bewirkt eine gewisse Sparschreibung. Das Einsparen eines Buchstabens beim Aufeinandertreffen von mehreren gleichen wird nach der neuen Rechtschreibung nicht mehr befolgt.

Der Untersuchung liegen die Log-Files von zwei deutschen IRC-Channels zugrunde. Der eine Channel nennt sich #HoC (Home of Computerworld), der andere #linux. Beide sind also an Themen im Bereich Computer orientiert. Aufgezeichnet wurden sie vom Montag, 06. Januar 2003, 20:30 (#linux) bzw. 20:49 (#HoC) Uhr bis am Dienstag, 07. Januar 2003, 23:27 Uhr. #HoC umfasst - nach dem Löschen aller Einträge, die nicht von Benutzern getippt wurden (login-/logout messages u.Ä.) - etwa 23 A4-Seiten, #linux etwa 44. Alle Einträge werden unverändert zitiert, also auch keine Tippfehler korrigiert.

Die Untersuchung ist grundsätzlich qualitativ ausgerichtet, quantitative Angaben dienen nur dazu, Grössen- und Mengenordnungen anzugeben.

Wer mit den technischen Aspekten und/oder den Verhaltensnormen im Chat nicht vertraut ist, kann sich beispielsweise bei Hess-Lüttich/Wilde (2003: 163-166) kundig machen.

¹ *Verschriftung* versteht sich hier als rein mediale Umsetzung vom phonischen ins graphische Medium. Ihr gegenüber steht die *Verschriftlichung* als rein konzeptionelle Verschiebung in Richtung Schriftlichkeit; vgl. Koch/Oesterreicher (1994: 587).

2 Der indefinite Artikel

Häufig wird im Chat der indefinite Artikel gekürzt, indem die ersten zwei Laute bzw. Buchstaben *ei* weggelassen werden:² *(ei)n*, *(ei)ne*, *(ei)nen*, *(ei)ner*, *(ei)nem*. Es folgt eine Zusammenstellung gegliedert nach Genus und Kasus.³ Untersucht wurde hierfür lediglich der Channel #HoC.

Der indefinite Artikel im Maskulinum:

	Standard	Kurzform
Nominativ	<i>ein</i> 1	<i>n</i> 1 <i>son</i> 1 <i>so'n</i> 1
Akkusativ	<i>einen</i> 1	<i>nen</i> 11 <i>so nen</i> 3
mit Präposition	Präp. + <i>einen</i>	<i>was fürn</i> 1
Dativ	<i>einem</i>	<i>nem</i>
mit Präposition	Präp. + <i>einem</i> <i>mit ein</i> 1	<i>mit nem</i> 1 <i>hinter nem</i> 4 <i>von sonem</i> 1
Total	3	24

In der ersten Spalte finden sich die Vorkommen der standarddeutschen Form.

Als Nominativ realisiert steht ein indefiniter Artikel im Prädikativum:

<konny> weil er ein sack ist

Im Akkusativ findet sich in Objektfunktion:

<kim> hab noch net mal mehr einen nick change hinbekommen

Die Präposition *mit* verlangt zwar einen Dativ; dieser wird hier aber nicht realisiert. (Vermutlich handelt es sich um eine dialektale Form.)

<duzzel> mit ein klick *g*

In der zweiten Spalte sind die gekürzten Formen aufgelistet.

Als Subjekt verwendet wird die Kurzform in:

<blackdeath> muss n hacken rein

Zwei Mal als Prädikativum verwendet wird die Kurzform zusammen mit der Partikel *so*. Beide Male werden *so* + Artikel zusammengeschrieben. Die eine Person markiert die Zusammenschreibung mit einem Apostroph:

<JMD> war so'n KH rechner, speziell für irgendwelche Medizinischen geräte

<Nike> war son kleiner widerlicher pole

Sehr häufig finden sich Akkusativ-Objekte. Ein Beispiel:

<konny> nike hast du nen scanner???

² Zwar bilden diese beiden Laute bzw. Buchstaben meist die erste Silbe (*(ei)ne*, *(ei)nen*, *(ei)ner*, *(ei)nem*), aber bei *(ei)n* ist dies nicht der Fall.

³ Indefinite Artikel im Genitiv kommen weder in der Standard- noch in der Kurzform vor. Dies ist kaum erstaunlich angesichts des insbesondere im Mündlichen fortschreitenden Genitiv-Abbaus.

Bei drei davon steht die Partikel *so* davor:

<KitCat> technisches englisch und ich muss noch so nen 5-seiten text durchlesen...

Bei der Präposition *für* + Akkusativ wird hier die zu erwartende Kurzform *nen* sogar zu *n* verkürzt und enklitisch der Präposition angehängt:

<Schlummi> was hat denn der fürn job zu vergeben?

Im Dativ tritt der indefinite Artikel nur zusammen mit einer Präposition auf:

<KitCat> zur not mahlt sie nen bild mit nem pen-table ab *ggg*

Die vier Fälle *hinter* + Dativ treten innerhalb eines kleinen Dialogs auf und beziehen sich auf dasselbe Substantiv: *hinter nem router*, z.B.:

<kim> das wenn man hinter nem router sitzt

Auch beim Dativ findet sich eine mit *so* zusammengezogene Form:

<Nike> weil ich hatte mal sexuelle Übergriffe von sonem import-export-pfiffi, aber das war in list

Der indefinite Artikel im Neutrum:

	Standard	Kurzform	erweiterte Kurzform
Nominativ	<i>ein</i> 4 <i>so ein</i> 1	<i>son</i> 1 <i>dasn</i> 1	<i>nen</i> 3
Akkusativ	<i>ein</i> 3	<i>n</i> 5 <i>son</i> 1	<i>nen</i> 6
mit Präposition	<i>um ein</i> 1 <i>was für ein</i> 1		
Dativ mit Präposition	<i>einem</i> Präp. + <i>einem</i>	<i>von son</i> 1	
Monokasus	<i>ein paar</i> 1 <i>ein wenig</i> 3		<i>nen paar</i> 1
Total	13	9	10
bzw.	13	19	

In der ersten Spalte finden sich die standarddeutschen Neutra, die im Nominativ und Akkusativ als *ein* realisiert werden. Dative gibt es hier keine.

Im Nominativ z.B. als Subjekt realisiert:

<kim> da ein bestimmtes protokoll geroutet werden muss

Oder als Prädikativum:

<Nike|bisi> ich geb nich an, ich mach konny nieder, das is ein unterschied :p

Im Akkusativ findet sich beispielsweise:

<konny> nike ich hab heut ein vorstellungsgespräch *freu*

Und mit Präposition:

<kim> da es sich um ein tunneling protokoll handelt

Ein paar und *ein wenig* stellen Sonderformen dar; der indefinite Artikel steht nicht vor einem Substantiv und die Formen sind nicht deklinierbar. Deshalb werden diese hier als Monokasus bezeichnet.

<Krazy> hat ne beule und ein paar kratzer schlimm????

<kim> der hat es leider ein wenig schwerer

In der zweiten Spalte finden sich die zu erwartenden Kurzformen der Neutra.

Im Nominativ als Subjekt realisiert findet sich die Kurzform zusammengezogen mit *so* > *son*:

<blackdeath> aber glaube son 7" 16:9 tft macht sich schon gut im auto :)

Der als Prädikativ realisierte Nominativ ist Bestandteil der Kontraktion *dasn* < *da(s) ist ein*:

<konny> dasn türke hier glaub ich

Fünf Mal findet sich die *n*-Form als Akkusativ-Objekt realisiert, z.B.:

<Schlummi> ich hät n pdf zum angucken

Zur Präposition *von* wäre als Kurzform (mit der Partikel *so*) der Dativ *sonem* zu erwarten. Es handelt sich bei *von son* wohl um eine dialektale Form:

<TheMatrix01> ich habe ne ne frage an die, die zufällig nen board zu leigen haben und ne Digi. Ich brächte man nen Bild von son Teil von vorne.

Von den insgesamt neun *n*-Kurzformen sind drei enklitisch an die Partikel *so* gebunden und eine weitere ist - wie oben erwähnt- mit *das ist* zu *dasn* verschmolzen. Im Channel #linux fanden sich weiter Formen wie *isn*, *nurn*, *nochn*.

Die Kurzformen für die Neutra im Nominativ und Akkusativ weisen aber ausser dem häufig enklitischen Auftreten weitere Besonderheiten auf. Wie in der dritten Spalte ersichtlich wird, werden viele der zu erwartenden *n*-Kurzformen durch die 'erweiterte' Kurzform *nen* ersetzt.

Im Nominativ als Subjekt:

<ciro> Schlummi nen lesezeichen wär nicht schlecht gewesen *g*

Oder als Prädikativum beispielsweise:

<HermanDos> man ist das nen kack heut

Als Akkusativobjekt z.B.:

<KitCat> konny: wo hast du denn nen vorstellungsgespräch?

Und als Monokasus:

<kbl> sind glaube ich nicht unendlich drauf aber nen paar

Insgesamt finden sich zehn *nen* anstelle von *n*, geäussert von fünf verschiedenen Personen: je drei von <KitCat> und <TheMatrix01>, zwei von <kbl> und je eines von <ciro> und <HermanDos>. Es handelt sich also keineswegs um eine Einzelbildung oder um eine idiolektische Form. Dagegen stehen nur fünf nicht mit einem anderen Wort zusammengezogene *n*-Formen.⁴

Es ist nicht sicher zu entscheiden, wodurch dieser Wechsel von *n* zu *nen* erzeugt wird. Einerseits kann es sich um eine Übergeneralisierung der Akkusativ-Kurzform des indefiniten Artikels der Maskulina handeln. Es fällt aber auf, dass bei allen fünf alleinstehenden *n*-Formen das vorangehende Wort auf Konsonant endet, während bei fünf der zehn ersetzten Formen das vorangehende Wort mit einem Vokal endet (*Schlummi*, *sie*, *du*, *aber* ['a:bə], *war* [va:g]), so dass der nachfolgende Artikel *n* [ən] einen Hiatus erzeugt, der durch den Ersatz mit *nen* ge-

⁴ Für eine angemessene Beurteilung dieser Ersetzungen habe ich auch einen Blick in den Chanel #linux geworfen. Dort zeigt sich, dass auch bei Maskulina, die im Nominativ ebenfalls die Kurzform *n* erwarten lassen, diese Ersetzung durchgeführt wird. Insgesamt finden sich in #linux vier *n*-Formen (zwei Maskulina, zwei Neutra) und doppelt so viele, nämlich acht *nen*-Formen als Ersatz für *n* (drei Maskulina, fünf Neutra).

tilgt wird.⁵ Systematisch ersetzt wird *n*, wenn das vorangehende Wort auf Vokal + *n(n)* lautet (Belege aus beiden Channels):

<rantanplan> kannst ja nur einmal starten und dann nen jahr durchlaufen lassen :).

<KitCat> konny: wo hast du denn nen vorstellungsgespräch?

<Eimann> aber ich hab schon nen paar pornos in guter quali gezogen ;o

<foxi> ich hab shcon nen tollen them runtergeladen :p

Der indefinite Artikel im Femininum:

	Standard	Kurzform
Nominativ	<i>eine</i>	<i>ne</i> 3 <i>so ne</i> 1
Akkusativ mit Präposition	<i>eine</i> 2 <i>in eine</i> 1 <i>um eine</i> 1	<i>ne</i> 29 <i>auf ne</i> 1 <i>für ne</i> 1 <i>was fürne</i> 1
Dativ mit Präposition	<i>einer</i> <i>auf einer</i> 1 <i>in einer</i> 1 <i>von einer</i> 1 <i>zu einer</i> 1	<i>ner</i> <i>mit ner</i> 1 <i>in ner</i> 1 <i>vonner</i> 1
Total	8	39

In der ersten Spalte finden sich die standarddeutschen Feminina, die im Nominativ und Akkusativ als *eine*, im Dativ als *einer* realisiert werden.

Im Akkusativ als Objekt realisiert ist dies beispielsweise:

<kim> wenn man jetzt theoretisch in nero

<kim> eine bootable cd erstellen will

Und mit Präpositionen:

<HermanDos> kann mir jemand sagen was ich in eine index.html schreiben muss um eine weiterleitung zumachen?

<HermanDos> zu einer anderen seite so das das automatisch geht

In der zweiten Spalte finden sich die Kurzformen, die bei den Feminina entsprechend *ne* und *ner* lauten.

Im Nominativ findet sich ein Subjekt mit *so*:

<Schlummi> so ne sportliche atmosphäre passt hier ned so richtig

Und als Prädikativum beispielsweise:

<Nike|bisi> war kein marihuahna, war doch nur ne stechpalme

Fast alle Akkusative werden in der Kurzform realisiert, z.B.:

<duzzel> hm, ich glaub ich muss mir noch ne sicherheitskopie saugen

⁵ In #linux ist die Hiatusstilgung nicht offensichtlich. Nur zwei Mal endet das dem Artikel vorangehende Wort mit Vokal, dabei steht einmal trotz Hiatus die *n*-Form, einmal die *nen*-Form.

Bei den Präpositionen mit Akkusativ wie mit Dativ finden sich ebenfalls Kontraktionen:

<blackdeath> was muss ich den fürne ip angeben für die jeweiligen netze?
 mein lokale oder real ip? weil die wechselt ja immer
 <kbl> willst du nen image voner CD mit Bewerbungen?

Auswertung und Interpretation:

Insgesamt werden 106 indefinite Artikel verwendet, 82 in verkürzter Form, 24 in der Standardform. Bemerkenswert ist zudem, dass fast ein Drittel der Standardformen, nämlich sieben, von derselben Person (<kim>) stammen. Weitere drei Standardformen gehören zu einer auf zwei Turns ausgedehnten Aussage von <HermanDos> (vgl. Feminina, erste Spalte, Akkusativ und Dativ mit Präpositionen).

Die in der mündlichen Umgangssprache gängigen Kurzformen für den indefiniten Artikel werden also in hohem Masse nach dem phonetischen Prinzip auch im Chat realisiert.

Auffallend ist dabei die häufig zu beobachtende Enklise oder Verschmelzung mit vorangehenden Präpositionen. Dies erfolgt wahrscheinlich in Analogie zu entsprechenden Formen beim definiten Artikel, die sich zum Teil auch in der Standardsprache durchgesetzt haben (*im, zur* usw., vgl. das nächste Kapitel).

So ein in all seinen Ausprägungen (inklusive der häufig anzutreffenden Verschmelzung) ersetzt das stilhöhere *solch (ein)*.

Was für ein, was fürne, was fürn ersetzen das stilhöhere *welch*. Zwar fragen Bildungen mit *was für* eher nach einer Eigenschaft, während *welch* nach einem bestimmten Objekt fragt, aber eine genauere Betrachtung des Kontexts der hier belegten *was für* zeigt, dass jedes durch *welche/welchen/welches* ersetzt werden könnte. Die Präzisierung der Frage bzw. die Antwort bezieht sich immer auf ein bestimmtes Objekt:

<blackdeath> was muss ich den fürne ip angeben für die jeweiligen netze?
 mein lokale oder real ip? weil die wechselt ja immer
 <Schlummi> was hat denn der fürn job zu vergeben?
 <konny> verkäuferin oder so glaub ich
 <duzzel> was hat der da für ein programm?
 <TheMatrix01> pruuust

Bemerkenswert sind die Tendenzen, die Kurzform *n* für Neutra durch die Kurzform der Maskulina *nen* zu ersetzen oder aber durch oben beschriebene Enklise oder Verschmelzung zu umgehen (*son, dasn, isn, nurn, nochn*).

3 Der definite Artikel

Häufig ist im Chat auch das Zusammenziehen von Präposition und definitem Artikel zu beobachten. Solche kontrahierten Formen sind zum Teil ja bereits in die Standardsprache eingedrungen. Im Chat lässt sich eine Tendenz zu weiteren analogen Bildungen beobachten.

Die folgende Tabelle ist Helbig/Buscha (2001: 348-350, 355) entlehnt und hier ergänzt worden. Die Felder mit heller Schrift bezeichnen die standardsprachlichen Formen nach Helbig/Buscha (2001: 348); nach diesen Formen wurde deshalb nicht gesucht. Die weissen und hellgrauen Felder werden von Helbig/Buscha (2001: ebenda) als umgangssprachliche Formen

gewertet; hellgrau bedeutet, dass sie auch in diesem Chat-Korpus vorkommen.

Die dunkelgrauen Felder sind die interessantesten. Es handelt sich um Neubildungen, die in den beiden Channels #HoC und #linux zu finden sind.

	<i>an</i>	<i>auf</i>	<i>bei</i>	<i>durch</i>	<i>für</i>	<i>hinter</i>	<i>in</i>	<i>über</i>	<i>um</i>	<i>unter</i>	<i>von</i>	<i>vor</i>	<i>zu</i>
Mask./ Neutr. dem →	am	auf'm aufm	beim			hinterm	im	überm		unterm	vom	vorm	zum
Neutr. das →	ans	aufs		durchs	fürs	hinters	ins	übers	ums	unters		vors	
Fem. der →		aufer											zur
Mask. den →		aufn				hintern		übern		untern			

Die Neubildungen:

<Raz> wenn ich hier alles ausstelle, fuehle ich mich wie auf'm Friedhof, rantanplan :)

<Bimbo> bei dir aufm bildschirm vieleicht

<Schlummi> es haben doch so viele typen ihre dokus als pdf aufm netz

<Schlummi> habs zuerst aufm word geschrieben und mich grün und blau geärgert

<blackdeath> wenn ich aufm ftp connecten will bekomm ich immer 425 Cannot open data connection (10060).

<TheMatrix01> also al wenn es aufm Tisch liegt und auch richtung Tischkante knipst (hocke)

<konny> ich hab da ja angerufen und der stand gerade aufer autobahn und hatte nen platten :) er meinte ich soll morgen nochmal anrufen

<foxi> aber das fluxbox diese scheiss warning incl 5 seks wartezeit ausspuckt geht mir echt aufn sack

Die Präposition *auf* zeigt sich also als besonders günstig für das Entstehen neuer enklitischer Formen: *aufm*, *aufn*, *aufer*.

Nicht angeführt werden von Helbig/Buscha (2001: 355) die Präpositionen *aus* und *mit*, die hier ebenfalls mit dem Artikel verschmolzen werden:

<mf|still_vs|qt3> onkelchen: wenn das nu ne bin ich spring ich aus'm Fenster

<foxi> bin ma mim hund gassi der nervt mich

Für die nach Helbig/Buscha (2001: 348) umgangssprachlichen Formen *fürs*, *übers*, *ums* und *vors* findet sich je ein Beleg, für *vorm* gibt es sogar vier.

Standardsprachlich gebraucht werden folgende Formen, obwohl sie in der Tabelle als umgangssprachlich mögliche Zusammenziehungen aufgeführt sind: Zwei Mal *auf der*, zwei Mal *auf den*, einmal *vor das*, einmal *für das* und einmal *von dem*, das aber eventuell als betonte Form bewertet werden muss und folglich nicht zur Enklise fähig wäre.⁶

⁶ <ciro> von dem inhalt werd ich bestimmt 0 verstehen weil ich dafür zu blöde bin *g*

Es zeigt sich also, dass in der Umgangssprache das Verfahren der Verschmelzung von Präposition und definitivem Artikel produktiv und infolge der Anwendung des phonetischen Prinzips im Chat belegt ist.

4 Ausfall und Enklise von Personalpronomina

Zum einen lässt sich häufig die Enklise des Personalpronomens an das vorangehende Finitum beobachten, zum anderen fällt das Personalpronomen zum Teil ganz weg, auch bei erwarteter "Normalstellung", d.h. Stellung des Personalpronomens vor dem Finitum. Zu beobachten sind in den beiden Channels Ausfälle des vorangestellten Personalpronomens in der 1. Person sg und 2. Person sg und pl, Enklise oder Ausfall des nachgestellten Personalpronomens in der 2. Person sg sowie enklitische Formen der nachgestellten Personalpronomina *es* und *sie* in der 3. Person sg und pl.

Ausfall des vorangestellten Personalpronomens in der 1. und 2. Person:

1. Person sg:

<Nike> ne, hab kein bong mehr, ham katzen kaputtgemacht - und ich hab gelb/grüne farbe an wand :p
 <Schlummi> hab se ja schon lange abgegeben
 <ciro> bin noch am angucken
 <ciro> nö, aber kenn genug die haben
 <KitCat> bin was essen

1. Person pl:

<Nike> ham ja keinen :D

2. Person sg:

<Krazy> ne duzzel hast recht funzt irgendwue nicht
 <kim> kannst vpn joinen
 <ciro> hast wohl haufen meta tags reingehaun, nike ?

Die Ausfälle der vorangestellten Personalpronomens der 1. und 2. Person liegen im Telegrammstil begründet.

Enklise oder Ausfall des nachgestellten Personalpronomens in der 2. Person:

Enklise:

<Schlummi> wie findeste das layout
 <Schlummi> damit kannst du auch grad das klo heizen
 <kim> heut gehste aber früh ins bett

weitere Beispiele: *willste, haste, tuste, fährste, weisste, sparste, kannste, meinste, brauchste, kommste, pennste, koennteste, bastelste, lösche* usw.

Die enklitischen Formen sind häufig zu beobachten. Im Channel #HoC findet sich diese Form sechzehn Mal, während die standarddeutsche Form zwölf Mal vorkommt. Im Channel #linux finden sich dreizehn Enklisen, drei davon betreffen das Verb *haben*: *haste*. In diesem Channel ist die getrennte Form aber häufiger: insgesamt wird sie vierunddreissig Mal realisiert; davon betreffen mehr als die Hälfte, nämlich neunzehn Vorkommen, das Verb *haben*: *hast du*, wobei neun allein von der Person <Rantanplan> stammen.

Die bei der Klitisierung zugleich stattfindende Nebensilbenabschwächung von *u* zu *ə* weist darauf hin, dass dieses Phänomen nicht auf stilistischer Ebene greift. Vielmehr ist davon auszugehen, dass hier erste Tendenzen einer Grammatikalisierung in Richtung pro-drop zu beobachten sind. Nach Lehmann (1991: 493) ist der Grammatikalisierungsprozess dadurch definiert, dass ein lexikalisches (oder weniger grammatisches) Element zu einem grammatischen Element wird. Dabei treten folgende Teilprozesse auf:

1. Teilprozess: Verlust an phonologischer Substanz - Nebensilbenabschwächung und Klitisierung.
2. Teilprozess: Verlust an semantischer Substanz - das Pronomen verliert an referentieller Bedeutung. Diese Bedeutung trägt jetzt die Verbendung (siehe unten: nur die Endung der 2. Person ist eindeutig).
3. Teilprozess: Verlust an syntaktischer Freiheit - da das Pronomen klitisiert wird, kann es nicht mehr frei bewegt werden.

Es stellt sich die Frage, welche Faktoren pro-drop begünstigen und weshalb dieses Phänomen nur bei nachgestellten Personalpronomina auftritt. Dazu lassen sich folgende Überlegungen anstellen:

Die erste Überlegung betrifft die Formenbildung der Verben im Deutschen. Die am häufigsten verwendeten Tempora im Mündlichen und im Chat sind das Präsens und das Perfekt. Deshalb lohnt sich ein Blick auf die Präsensformen der regelmässigen Verben sowie auf die Verben *sein* und *haben*, die zur Bildung des Perfekts gebraucht werden:

	Präsens regelmässiger Verben:		<i>haben</i>		<i>sein</i>	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl
1. Pers.	<i>-e</i>	<i>-en</i>	<i>habe</i>	<i>haben</i>	<i>bin</i>	<i>sind</i>
2. Pers.	<i>-st</i>	<i>-t</i>	<i>hast</i>	<i>habt</i>	<i>bist</i>	<i>seid</i>
3. Pers.	<i>-t</i>	<i>-en</i>	<i>hat</i>	<i>haben</i>	<i>ist</i>	<i>sind</i>

In allen drei Paradigmen ist zu sehen, dass sich die Formen der 1. und 3. Person pl nicht unterscheiden lassen. Erst durch das Personalpronomen (*wir* vs. *sie*) lässt sich die Person eindeutig bestimmen. Weiter ist zu sehen, dass bei den regelmässigen Verben die Formen der 3. Person sg und der 2. Person pl nicht zu unterscheiden sind ohne die entsprechenden Personalpronomen (*er, sie, es* vs. *ihr*). Die 1. Person sg ist bei den regelmässigen Verben gleichlautend mit dem Imperativ, sowohl in der standarddeutschen als auch in der mündlichen und im Chat häufig realisierten Form mit ausgelassenem Schluss-*e*:

Ich frage / frag ihn um Rat.

Frage / Frag ihn um Rat.

Folglich ist lediglich die 2. Person sg anhand ihrer Deklinationsendung eindeutig erkennbar und das Personalpronomen überhaupt erst ohne semantischen Verlust weglassbar und somit

günstig für pro-drop.⁷

Eine zweite Überlegung betrifft die in der deutschen Sprache allgemein zu beobachtende Tendenz, das dem Verb folgende Wort mit diesem zu verschmelzen. In den beiden untersuchten Channels finden sich beispielsweise die Kontraktionen *heißen* für 'heisst denn', *essen* für 'ist denn' und sehr häufig enklitisches *es* (vgl. unten): *ich habs*, *er tuts* usw.

Eine dritte Überlegung betrifft den semantischen Bereich. Das nachgestellte Personalpronomen der 2. Person sg ist insofern günstig für pro-drop, als durch die vorangegangene eindeutige Verbform (siehe oben) die Person schon bekannt ist und das Personalpronomen lediglich redundante Information liefert:

du siehst ... → Personalpronomen kündigt Person (du) an
siehst ..(du) ... → durch die Verbform ist Person bereits bestimmt, keine neue Information durch Personalpronomen.

Es ist nicht abzusehen, ob oder wie weit sich dieser Grammatikalisierungsprozess durchsetzen wird. Interessant ist aber ein Blick ins Berndeutsche. Pro-drop-Phänomene der 2. Person sg sind auch dort zu beobachten. So schreibt Marti (1985: 92): "Je nach der Stellung im Satz und der dem Pronomen zugeordneten Wichtigkeit erscheint besonders das nachgestellte Personalpronomen in verschiedener Lautgestalt, was bis zum völligen Verschwinden führen kann: *Hesch du das gseh? Hesch de das gseh? Hesch das gseh?*". Tatsächlich wird das nachgestellte Personalpronomen der 2. Person sg normalerweise ganz weggelassen. Aber auch das vorangestellte Personalpronomen zeigt Tendenzen eines Abbaus. In Nebensätzen wird nach Fragewort oder Konjunktion das Personalpronomen zu *də*, zu *t* oder sogar auf einen Glottisschlag reduziert (*I weiss, was de meinsch/ was t meinsch/ was? meinsch*). Im Berndeutschen zeigt sich dieser Abbau also weiter ausgebaut als im Standarddeutschen.

Ausser der bisher besprochenen *-ste* Form finden sich weitere kontrahierte Formen bei nachgestelltem Personalpronomen:

<konny> hata ihn vergrault?
 <rantanplan> hassu auch e17 mfn?

Ausfall:

Vereinzelt ist auch der Ausfall des nachgestellten Personalpronomens zu beobachten. Es lässt sich nicht entscheiden, ob es sich dabei um einen weiteren Abbau der kontrahierten *-ste* Form handelt oder ob der Ausfall als Telegrammstil gewertet werden muss.

<konny> warst schon schauen???
 <blackdeath> was meisnt wieviele leute jetzt sterben werden wegen dir
 <kbl[ZzZz]> ja was fragst dann?

Enklise des nachgestellten Personalpronomens in der 3. Person:

3. Person sg:

Es wird, wie in der Umgangssprache üblich, auch im Chat sehr häufig enklitisch verwendet,⁸

⁷ Bemerkenswert ist, dass die Endung *-st* für die 2. Person sg (bis ins 9. Jh. lautete die Endung *-s*) auf enklitisches *thu*, *du* zurückgeht (vgl. Braune 1987: 258).

⁸ Darüber hinaus findet sich eine Zusammenschreibung von *sagt* + *er*:

und zwar sowohl im Nominativ wie auch im Akkusativ. Dabei verbindet *es* sich nicht nur mit vorangehenden Verben, sondern z.B. auch mit Personalpronomina, Fragepartikeln und Konjunktionen:

Verb + *es*:

es als nachgestelltes **Subjekt**:

gibts <kb11> gibts doch nicht
 <Schlummi> dann gibts kein Abendbrot heute
 <konny> ganich nike da gibbes voll die probs *grml*

hats <TheMatrix01> wie lang hats bei dir gedauert?
 <Area51> irgendjemand hats ihm eingerichtet^^

gings <master> das letzte mal gings daneben :D

wars <onkelchen> oder wars verrotet? *G*

es als **Objekt**:

habs <Schlummi> habs zuerst aufm word geschrieben und mich grün und blau geärgert
 <foxi> aber ich habs installiert !
 <Area51> ich habs doch gelesen

schreibs <Floh2k> schreibs doch in deine .bashrc

installiers <rantanplan|math> ich installiers nun auchmal.

wills <foxi> ich wills doch installieren !

Personalpronomen + *es*:

ichs/ich's <rantanplan> oh, da hab ichs noch besser :o).
 <Floh2k> och, da behalt ichs lieber, geht ja noch ;))
 <machtfuernacht> Ah nu hab ich's hehe kleines Drecksding

dus <foxi> machtfuernacht wie hast dus installiert ?

ers <foxi> dann startets ers

Fragepartikel + *es*:

wanns <rantanplan> hm, ich bin noch dabei fragt sich nur wanns fertig wird.

Konjunktion + *es*:

wenns <blackdeath> ich seh schon am freitag wenns zur prüfung ghet muss ich 3 std vorher losfahren
 <JamesBlast> wenns einer lösen kann, wird er schon was zu sagen

weils <kb1[ZzZz]> Weils probleme mit der Datenbank gibt

<foxi> und wenn cihs nochma installiere sagter blabla imlib already installed
 <foxi> wenn cihs starte sagter in der console Warning, catalog not found . using default messages

Beide Belege stammen von derselben Person und in beiden bezieht sich das Pronomen auf den Computer. Diese Zusammenschreibung funktioniert also nur in einem sehr engen Rahmen und steht wahrscheinlich in Analogie zum enklitischen *es*, wie die Möglichkeit der Ersetzung durch *heissts* zeigt.

3. Person pl:

<Nike> und seit ich da kiga-mama-bin, hamse sogar wen, der sich um rechner und page kümmert *G*

<Nike|bisi> das hamse

Sowohl *ham* für *haben* wie auch *se* für *sie* (in allen Kasus) findet sich häufiger im Chat, wobei es sich um dialektale Ausprägungen handelt. Zusammengeschrieben wird es beide Male von der gleichen Person und ist daher wohl als idiolektische Bildung zu werten.

Die durch den Telegrammstil begründeten Ausfälle des Personalpronomens sind sprachökonomischer Natur, bedingt durch die technischen Bedingungen des Chats. Enklitisches *es* und *hamse* der dritten Person sind umgangssprachlicher Natur und werden nach dem phonetischen Prinzip verschriftet.

Die Ausfälle der 2. Person sg sind Ausdrücke eines sich vollziehenden Grammatikalisierungsprozesses und finden ebenfalls infolge des phonetischen Prinzips Eingang in den Chat.

5 Zusammen- / Getrenntschreibung

Das Zusammenschreiben von Wörtern ist aber weit über die bisher festgestellten Erscheinungen hinaus häufig zu beobachten. Diese im Folgenden betrachteten Zusammenschreibungen geschehen keineswegs willkürlich. Zusammengeschrieben werden Wörter, die als semantische Einheit empfunden werden. Aufzeigen lässt sich diese Einheit oft durch Paraphrasierung mit einem Wort, welches aber meist einer anderen, häufig höheren Stilebene angehört. Teilweise lässt sich anhand der einzelnen semantischen Aspekte der Wortbildungselemente die Gesamtbedeutung erschliessen. Zu beobachten sind auch Analogiebildungen zu bereits bestehenden Wörtern. Während viele Wortbildungen nur einmal vorkommen, gibt es doch einige, die häufiger sind.

Zusammenschreibungen mit *mal*

Sehr produktiv sind Wortbildungen mit *mal*.

numal

Die Wortbildung *nunmal* (hier dialektal als *numal*) lässt sich durch die Abtönungspartikeln 'eben' oder 'halt' paraphrasieren.

<Nike> und die kriegen nicht eingeloggte numal

nochmal/nochma

Das umgangssprachliche *nochmal*⁹ bzw. dialektale *nochma* für *noch einmal* stellt die stilniedrigere Variante zum Temporaladverb *nochmals* dar. Es kann auch mit 'wiederum' oder 'erneut' paraphrasiert werden. Auch die Gegenstücke *nicht mehr* und emphatisch *nie wieder* finden sich als Zusammenschreibungen (siehe unten).

<konny> ich hab da ja angerufen und der stand gerade aufer autobahn und hatte nen platten :) er meinte ich soll morgen nochmal anrufen

<JamesBlast> aber mach nochmal ein backup auf ne cd oder so ;)

<foxi> ich versuchs nochma

⁹ Duden (2000: 694) führt *nochmal* seit der letzten Auflage als umgangssprachliche Form für *noch mal* an.

<Eimann> mal schaun, vielleicht setz ich mich da nochma dran

Interessant ist, dass *nochmal* auch abtönend bei Fragen gebraucht wird. Als Abtönungspartikel drückt *nochmal* aus, dass man die Antwort eigentlich kennen sollte, aber nochmals fragen muss.

<mf|vs|qt3> was musste man nochmal dazu angeben damit ein Programm net die konsole blockiert?

<Area51> wie konnte man nochmal wo hin telneten

<spooky> wie war nochmal der befehl wie ipconfig unter win?

<rantanplan|helping> was fuer ld dateien gibts nochmal in /etc ?

<rantanplan|helping> was war nochmal in ld.so.conf drinn?

Fast durchgehend wird die zusammengeschiedene Form verwendet. In den beiden Channels findet sich diese vierundzwanzig Mal, während *noch mal* nur einmal gebraucht wird sowie *noch einmal* und *nochmals* gar nicht vorkommen.

nichtmal/netmal/nichma

Nicht einmal stellt als zweiteilige Fokuspartikel eine Einheit dar und bildet die Negation zu *sogar*. Hier findet sich *nicht einmal* fünf Mal und ausschliesslich zusammengeschieden (in verschiedenen dialektalen Varianten).

<rantanplan|math> jemand ne idee wie man eine von XFree86 4 nicht unterstützte gfx karte unter XFree86 4 zum laufen bekommt? unter XFree86 3.x wurde sie noch supported, allerdings funzt unter XF 4 nichtmal die minimalistischste konfiguration....

* machtfuernacht hat ja Eterm 0.9.2 netmal gebacken bekommen

<machtfuernacht> ich komm nichma an die Menüs ran

<foxi> make macht nichma 2 seks

<Area51> bis ich zu ihm gekommen bin wusste er noch nichtmal wie man accs erstellt :_D ¹⁰

aufeinmal

Die Wortbildung *aufeinmal* kann durch das Adjektivadverb 'plötzlich' paraphrasiert werden.

<master> weil wenne von 20 verschiedenen clients aufeinmal ne anfrage an verschiedene programme gibst über einen port, dann gibt das nur nen durcheinander und der rechner kann die pakete nicht lesen

schonmal

Da die Bedeutung von *schonmal* variiert - abhängig davon, ob eine der Komponenten abtönend gebraucht wird - , scheint hier ein weiterführender Exkurs angebracht.

Bei *mal* ist teilweise nicht leicht zu entscheiden, ob es sich im jeweiligen Fall um die umgangssprachliche Form *mal* für *einmal* und somit um ein Temporaladverb oder um eine Abtönungspartikel handelt.

Eindeutig als Temporaladverb deuten lässt sich *(ein)mal*, wenn es als Numerale gebraucht wird (vgl. *einmal*, *zweimal*, usw.). Ebenfalls als Temporaladverb begegnet *(ein)mal* im Sinne von 'irgendwann einmal', vgl. *Es war einmal ...* Auch wenn sich die Gebrauchsweise von *mal* = 'irgendwann einmal' nicht auf 'ein einziges Mal' beschränkt, wird es hier als Temporaladverb verstanden, vgl. *Hast du schon mal indisch gegessen? - Ja, ich war*

¹⁰ Es ist zu beachten, dass *noch nichtmal* negiert *sogar schon* lautet. Zu diesem Wechsel von *schon* und *noch* vgl. unten die adverbiale Wortbildung *schonmal* (mit der entsprechenden Verneinung *noch nie*).

*schon mehrmals im Maharadscha Palace/Nein, das habe ich noch nie probiert.*¹¹ Dass auch in diesem Fall wie bei den anderen adverbialen Gebrauchsweisen die entsprechende Negation *nie* = 'zu jedem beliebigen Zeitpunkt nicht' lautet, verweist deutlich auf den temporalen Aspekt.

Als Abtönungspartikel gebraucht verleiht *mal* (insbesondere bei Aufforderungen) Beiläufigkeit, Abgeschwächtigkeit und meist auch Höflichkeit. Die temporale Bedeutung fällt grösstenteils weg. Abstrakt kann sie noch erfasst werden, wenn sie in Imperativsätzen und Entscheidungsfragen gebraucht wird (*Komm mal her; Gehst du mal ans Telefon?*). Weydt/Hentschel (1983: 14) zeigen, dass mit *mal* eine perfektivierende Wirkung erzeugt wird, indem z.B. bei Aufforderungen nicht eine Forderung nach einer dauernden Handlung, sondern nach einer einmaligen, zeitlich begrenzten erhoben wird und die Bitte dadurch kleiner und leichter zu erfüllen scheint. Die Kontrastierung mit Aspektsprachen verdeutlicht, dass die Wirkung durch Perfektivierung erzeugt wird. Der Gebrauch von *mal* bei Aufforderungen im Deutschen entspricht auf pragmatischer Ebene dem Gebrauch des perfektiven Aspekts z.B. im Serbischen und Russischen (vgl. Hentschel 1991: 139-145). Bei Assertionssätzen (*Ich geh mal nach Hause; Dann ist das mal erledigt; Ich weiss nicht mal, wie du heisst; Ich kann dir das nächste Woche mal zeigen*) kann *mal* nur stehen, wenn diese in keiner Weise durativ markiert sind. Diese Einschränkung belegt ebenfalls die perfektivierende Wirkung der Abtönungspartikel (vgl. Hentschel 1991: 145-147). Zu erkennen ist also eine übergreifende Bedeutung zum Numerales *einmal*.¹²

Schon in nicht-abtönendem Gebrauch ist - wie auch *noch* - je nach syntaktischem Kontext als Fokuspartikel oder (Temporal-)Adverb zu interpretieren (vgl. beispielsweise König 1991: 796f./800). Über die Bedeutungskomponente 'erreicht' hinaus stellen *schon* und *noch* meist einen Bezug zu einer Erwartungshaltung her, beispielsweise zwischen dem tatsächlichen und dem erwarteten Ereigniszeitpunkt. Bei *schon* liegt der tatsächliche vor dem erwarteten, bei *noch* verhält es sich gerade umgekehrt, vgl:

Er ist schon da. (Ich dachte, er käme erst später.)

Er schläft noch. (Ich dachte, er wollte früh aufstehen.)

Weydt/Hentschel (1983: 16) sehen die übergreifende Bedeutung von nicht-abtönendem Gebrauch und der Abtönungspartikel *schon* darin, dass "eine kleinere Einheit aus einer grösseren, umfassenderen ausgegliedert" und dabei "der mit *schon* gekennzeichnete Teil als der bereits erreichte (d.h. zutreffende) charakterisiert" wird. Aber auch der Aspekt der Erwartung ist in der abtönenden Gebrauchsweise meist festzustellen, wobei sich die Erwartung nicht nur auf den Zeitpunkt beziehen kann, sondern auch auf einen beliebigen anderen Sachverhalt. Insgesamt lassen sich aus den übergreifenden Aspekten 'erreicht' und 'Erwartung' zwei Modifikationsmuster herausarbeiten, wobei bei abtönendem Gebrauch entweder das eine, das andere oder beide zum Einsatz kommen.¹³

¹¹ Die mögliche Zeitspanne für den 'beliebigen Zeitpunkt' wird bleibt aber immer eingeschränkt. Die Zeitspanne wird entweder spätestens durch den Sprechzeitpunkt beendet und beginnt vorher, vgl. z.B.:

Warst du schon mal im Theater? → in der Zeitspanne zwischen deiner Geburt und dem Sprechzeitpunkt

Hast du diesen Entscheid mal bereut? → zwischen deiner Entscheidung und dem Sprechzeitpunkt

Hattest du es vorher schon mal versucht? → zwischen deiner Geburt und dem in der Vergangenheit liegenden angesprochenen Versuch

oder sie beginnt frühestens mit dem Sprechzeitpunkt und endet später, vgl. z.B.:

Willst du mal auswandern? → zwischen dem Sprechzeitpunkt und deinem Tod.

¹² Diese Argumente sprechen gegen Thurmair (1989: 185), die sich die Wirkung von *mal* mit einer übergreifenden Bedeutung zum Temporaladverb im Sinne von 'irgendwann einmal' erklärt: der Ausführungszeitpunkt der gewünschten Handlung werde 'verwischt' (im Gegensatz zu *sofort*) und so dem Angesprochenen formal mehr Spielraum eingeräumt.

¹³ Innerhalb dieser groben Modifikationsmuster lassen sich die einzelnen Gebrauchsweisen weiter differenzieren; zum einen werden die einzelnen Aspekte des Musters unterschiedlich bewertet und gewichtet, zum anderen haben die Gebrauchsweisen auch weitere Bedeutungsaspekte (einräumend, zuversichtlich usw.), die sich nicht aus der übergreifenden Bedeutung erschliessen lassen. Eine Übersicht zu den Bedeutungsvarianten von *schon* findet sich z.B. bei Brauße (1994: 114-117).

Zum einen kann sich die Bedeutung von *schon* bei abtönendem Gebrauch dahingehend modifizieren, dass die Erwartung nicht wie bei nicht-abtönendem Gebrauch im Sinne einer Annahme, dass ein Zustand, Vorgang oder eine Handlung eintreten wird, zu verstehen ist, sondern als Forderung oder Wunsch. Dabei wird gleichzeitig das Ereignis als '(noch) NICHT eingetreten/erreicht' markiert. Das Eintreffen kann möglicherweise noch erfolgen oder auch ausgeschlossen sein:

Imperativsätze: *Komm schon, beeile dich!* - Der Sprecher fordert, dass das Ereignis eintritt.

Assertionssätze ohne futurische Bedeutung: *Du hast schon recht, aber ...* - Weitere Forderungen/Wünsche sind nicht erfüllt/erreicht. (Andere aber schon; diese Verwendung impliziert gleichzeitig auch ein Einräumen.)

Das ist schon eine Crux mit uns. - Sprecher fordert/wünscht, dass Situation anders wäre, dies ist aber nicht der Fall/eingetroffen.

Elliptische Sätze: A: *Er hat eine schöne Wohnung.* B: *(Das) schon. (Aber sie ist viel zu klein).* - Weitere Forderungen/Wünsche sind nicht erfüllt/erreicht. (Ebenfalls einräumend.)

Assertionssätze mit futurische Bedeutung: *Ich krieg dich schon. Er wird schon kommen.* - Wunsch/Forderung, dass ein Ereignis eintreffen wird. (Oder auch: dass ein Ereignis nicht eintreffen soll, vgl: *Er wird schon kommen, auch wenn er nicht eingeladen ist.*) Auf jeden Fall wird das Eintreffen als ziemlich sicher erachtet.

Bestimmungsfragen (positiv-rhetorisch): A: *Wer hat den "Zauberberg" geschrieben?* B: *Na, wer schon?* - Es wird gefordert, dass die Proposition bekannt ist. In diesem Fall (wie auch bei der negativ-rhetorischen Bestimmungsfrage, siehe unten) bleibt aber unklar, ob die Erwartung erreicht ist oder nicht.

Zum anderen kann die Partikel ausdrücken, dass etwas nicht nur unerwartet früh (wie bei nicht-abtönendem Gebrauch), sondern gänzlich unerwartet eingetreten ist. Wie beim nicht-abtönenden Gebrauch ist dabei die Erwartung nicht speziell als Forderung oder Wunsch markiert, und das Ereignis ist bereits eingetreten. Ein solcher Gebrauch der Abtönungspartikel kann bei mit *wenn* eingeleiteten Nebensätzen vorkommen:

Wenn ich schon (wider Erwarten) mal da bin, ...

oder bei Bestimmungsfragen (negativ-rhetorisch): *Wer will schon ohne Heizung wohnen?* - Eine positive Antwort wäre unerwartet. Auch bei der negativ-rhetorischen Bestimmungsfrage bleibt (ohne Kontext) unklar, ob das Ereignis eingetreten ist oder nicht.

Bei *wenn*-Sätzen können aber auch beide Modifikationen (sowohl 'wider Erwarten' als auch 'gefordert/nicht eingetreten') gleichzeitig auftreten:

Wenn er schon (wider meine Erwartung/Forderung an ihn) nie kommt, soll er wenigstens mal einen Brief schreiben. → ich erwarte/fordere, dass er kommt.

Wenn er schon (wider meine Erwartung/Forderung an ihn) kommt, obwohl ich ihn nicht eingeladen habe, soll er wenigstens etwas mitbringen. → ich erwarte/fordere, dass er NICHT kommt.

1. Gebrauchsweise: nicht-abtönender Gebrauch der beiden Komponenten *schon* und *mal*

Die Negation von *schonmal* in seiner ersten Gebrauchsweise lautet *noch nie*. Während *schon* hier danach fragt, ob das Ereignis bereits zu einem früheren Zeitpunkt eingetreten ist, drückt *noch* in der Negation aus, dass das Ereignis bis zum Sprechzeitpunkt auf sich warten lässt. Durch *mal* wird ausgedrückt, dass das Ereignis zu einem beliebigen Zeitpunkt innerhalb der Zeitspanne bis zum Sprechzeitpunkt eingetreten sein kann, *nie* bezeichnet, dass das Ereignis zu keinem der innerhalb der Zeitspanne beliebig möglichen Zeitpunkt eingetreten ist. Durch diese Kombination entsteht für *schonmal* die temporale Bedeutung 'irgendwann einmal zu einem beliebigen, früheren Zeitpunkt'.

<noXXen> irgendjemand hier der schonmal linux auf einer xbox installiert hat

<noXXen> jemand hier der schonmal linux auf einer xbox installiert hat?

<cosmotic> foxi: schonmal was von themes gehört?

2. Gebrauchsweise: abtönender Gebrauch von *mal*

Hier bedeutet *schon*, dass der Zustand früher als erwartet, geplant oder vorauszusehen eintritt. *Mal* findet sich hier weder als Numerale noch als Temporaladverb in der Bedeutung 'irgendwann einmal'. Abtönend entwickelt es hier deutlich eine perfektivierende Wirkung, welche mit der *schon* innewohnenden Bedeutungskomponente 'erreicht' einhergeht.

<stderr> so wisst ihr schonmal die ver. vonner Imlib :)

3. Gebrauchsweise: abtönender Gebrauch von *schon*

In der dritten Gebrauchsweise steht *mal* als Numerale und meint deutlich 'ein einziges Mal'. Diese temporale Bedeutung zeigt sich auch deutlich in der Negation: *wenn schon nie...* Dass *schon* nicht durch *noch* ersetzt werden kann, weist dieses ausserdem als Abtönungspartikel aus. Es zeigt sich aber, dass *schon* in der negierten Form nochmals eine andere Bedeutung erhält. Für *wenn schonmal ...* ergibt sich die Bedeutung von *schon* aus dem zweiten Modifikationsmuster 'wider Erwarten', während in der Negation *wenn schon nie...* beide Modifikationsmuster zum Tragen kommen: 'wider Erwarten' sowie 'gefordert/nicht eingetreten'.

<Area51> ne wenn schonmal einer offen ist muss der auch genutzt werden^^

Zusammenschreibungen mit *so*

Während die neue Rechtschreibung Formen mit *so* vermehrt getrennt schreibt, finden sich im Chat viele Zusammenschreibungen mit *so*.

solang

Dieser Gebrauch als Adverb entspricht der Standardschreibung (*solange*) und bedeutet 'währenddessen'.

<konny> ich warte hier solang auf dich

soweit

Da nach Duden (2000: 906) *soweit* nur als Konjunktion zusammengeschieden wird,¹⁴ wäre *soweit* in dieser modal-adverbialen Verwendung getrennt zu schreiben.

<Nike|bisi> hardware liegt doch schon soweit angeschlossen

soviele

Während der Duden (2000: 905) auch für die Konstruktionen *so + viel* ausser für die Konjunktion neu durchwegs Getrenntschreibung vorgibt, findet sich hier eine interessante Zusammenschreibung von *so* als Intensivpartikel und *viele* als Adjektiv.

<machtfuernacht> kaffeetrinken: ich weiß das das da sein musste, nur da gibts soviele Verzeichnisse

soschnell

Mit der Zusammenschreibung von *so* und *schnell* findet sich sogar eine Bildung, die nicht in Analogie steht zu einer existierenden Form, wie dies bei *soviel* der Fall ist. Ausschlaggebend ist also primär die syntaktische und semantische Nähe der Intensivpartikel zum Adverb sowie

¹⁴ Nach neuer Rechtschreibung wird z.B. die diesem Gebrauch entsprechende Verwendung *es geht ihm so weit gut* explizit getrennt geschrieben.

wohl die allgemeine Fähigkeit und Tendenz von *so* zur Proklise.

<kim> nur dann bin ich ja heute abend wieder soschnell müde

sowas

Ein neues Demonstrativpronomen *sowas* wird aus *so* und dem Indefinitpronomen *etwas* gebildet. Diese Wortbildung ersetzt die stilhöhere Entsprechung *solch(es)*, ist aber nicht deklinierbar. In den beiden Channels findet sich *sowas* ausschliesslich zusammengeschrieben und wird neunzehn Mal verwendet.

<noXXen> die scheinen sowas nicht zu haben

<blackdeath> sowas hab ich ja noch nie gesehn

<Netgrabber|away> ich hasse es wenn sowas passiert!

<KitCat> davon will ich erst recht nen bild! nachdem ich nike ja nun kenne, will ich wissen, wie sie in sowas aussieht...

Das Syntagma *sowas von* ist der stilniederere Ausdruck für 'solchermassen' oder 'dermassen'. Der gemeinsame Gebrauch von *sowas von* zusammen mit seiner Entsprechung *dermassen* dient der Emphase.

<JMD> sowas von dermassen klein gedruckt

Wie in Kapitel 2 zu sehen war, findet sich auch eine starke Tendenz, *so* mit dem indefiniten Artikel zu verbinden: *son, sonen, sone* usw.

Weitere Zusammenschreibungen mit *schon, noch, nur, immer, wieder*

immernur

Das Adverb *immer* in der Bedeutung 'sich jeweils wiederholend' modifiziert die Bedeutung 'nicht mehr als' des Adverbs *nur* zur Gesamtbedeutung 'nie mehr als'.

<rantanplan> und kann immernur ein netzwerk device aktiv haben, entweder BNC oder 10mbit ethernet :o).

immernoch

Die Wortbildung *immernoch* lässt sich mit 'anhaltend' paraphrasieren. Die dem Adverb *noch* hier zugrunde liegende Bedeutung 'anhaltender Zustand'¹⁵, Ende erwartet/erwünscht' wird durch das Adverb *immer* mit der Bedeutung 'gleichbleibend' oder 'sich jeweils wiederholend' intensiviert. Mit der Negation *nicht* bezieht sich das 'anhaltend' nicht auf den aktuellen Zustand, sondern auf das Nicht-Erreichen des erwünschten Zustands.

<rantanplan|vs|x> naja, dann wartet der immernoch 5 sekunden, aber gibt keine message mehr aus.

<rantanplan|vs|x> *X immernoch kompilier*.

<mfn|vs|qt3> boa Qt kompiliert immernoch

<mfn|vs|qt3> immernoch am kompilieren

<mfn|still_vs|qt3> Qt3 is immernoch am backen grpfp

<Nike|bisi> 14 uhr und immernoch nich umgestellt

<mfn|vs|qt3> der is mit der rpm immernoch net fertig

<mfn|still_vs|qt3> is das net cool Qt backt immenroch

¹⁵ bzw. anhaltender Vorgang oder anhaltende Handlung.

nurnoch

Die Wortbildung *nurnoch* lässt sich mit 'einzig' paraphrasieren. Bei beiden Adverbien schwingt die Bedeutung 'nichts weiter als' mit, die sich durch das Zusammenziehen als die zentrale herauskristallisiert und verstärkt wird.

<ciro> fährste nurnoch in die garage, hast wlan karte im auto und acces-
spoint in garage, und kannst ins internet

<ciro> brauchst nurnoch zum kaggen und futtern raus :)

netmehr/nichmehr

Die standarddeutsche Form *nicht mehr* ist als feste grammatikalische Form zu betrachten. So nennen sie Helbig/Buscha (2001: 559) 'mehrteiliges Negationswort'. *Mehr* steht beim Gebrauch mit einer Negation nicht als Komparativ zu *viel*, sondern es sagt aus, dass die negierte Aussage vorher nicht-negiert bestanden hat. In schweizerdeutschen Varietäten wird *nicht mehr* durch ein eigenes Wort ausgedrückt, z.B. Berndeutsch: *nümm(e)*, Walliserdeutsch: *nimmu*.¹⁶ So erstaunt es wenig, *nichtmehr* (hier in dialektalen Färbungen) als Wortbildung zu finden:

<ciro> schade das anti hier netmehr vorbeischauf :(

<Eimann> nen freund kann seinen nick nichmehr aendern

Zusammenschreibungen bei Negationengarnet/garnich

Obwohl im Rechtschreibeduden¹⁷ ausdrücklich untersagt, findet sich hier die Wortbildung *garnicht* (in dialektalen Ausprägungen) in der Funktion eines verstärkten *nicht*. Analog finden sich im Standarddeutschen Formen wie z.B. *keineswegs* oder *keinesfalls* für *sicher nicht*.

<blackdeath> ach das kbl is ja garnet mehr da

<blackdeath> nur 200 fährt meine kiste garnich :))

niewieder

Nie wieder ist die Emphase zu *nicht mehr*. Zusätzlich zur oben ausgeführten Bedeutung wird ausgedrückt, dass die Aussage zu keinem zukünftigen Zeitpunkt nicht-negiert bestehen bzw. sich wiederholen wird. Die berndeutsche Variante lautet *nie me*, der Aspekt der nicht möglichen Wiederholung wird also in dieser Varietät nur implizit ausgedrückt. Paraphrasieren lässt sich *niewieder* mit 'nimmer'.¹⁸

<kim> dann niewieder dieser umstand

¹⁶ Es ist nicht klar, ob die schweizerdeutschen Formen aus *nie me* 'nie mehr', *nüt/nid me* 'nicht mehr' oder *nüt me* 'nichts mehr' entstanden sind. Die berndeutsche Form *nümm(e)* steht z.B. für: *Är list nümm*. 'Er liest nicht mehr.' wie auch für: *Äs het nümm übrig*. 'Es hat nichts mehr übrig.'

¹⁷ Eintrag *gar* im Duden (2000: 402): "²**gar** (überhaupt; *stets getrennt geschrieben*); [...] *gar nicht*, [...]".

¹⁸ *Nimmer* entspricht genau der berndeutschen Form *nie mehr*: ahd. *niomer* 'nie mehr, nie fortan' > *niemer* > *nimmer* (vgl. Duden 2001: 560).

schonwieder

Gesamthaft bedeuten die beiden Temporaladverbien, dass die Wiederholung (*wieder*) des Ereignisses unerwartet/unerwünscht schnell oder früh (*schon*) geschieht.

<ciro> oder klebst du schonwieder an gothic ?

Idiomatische Zusammenschreibungen, die Präpositionen enthaltenausversehen

Die zusammengeschiedene Form der Präpositionalphrase *aus Versehen* lässt sich mit 'irrtümlicherweise' paraphrasieren.

<DEac-> ich weiß nicht... naja... vielleicht hatte ich es ausversehen
<STERR> genannt... kann sein...

ambesten

Dieser zusammengeschiedene Superlativ lässt sich beispielsweise mit 'bestmöglichst' oder 'optimal' umschreiben.

<master> Area51: acc erstellt man ambesten mit nem eigenen bash-script ;D

zuende

Hier handelt es sich um eine Analogiebildung zu Formen wie *zugrunde [gehen]* (ebenfalls ein Funktionsverbgefüge) oder *zuhauf*, *zuhauf*. Für *zu Ende* verbietet der Duden (2000: 47) ausdrücklich eine Zusammenschreibung, während er für *zugrunde* und *zuhauf* Getrennt- oder Zusammenschreibung zur Wahl stellt.

<mf|still_vs|qt3> cosmic: ich warte immernoch das mein compile Versuch zuende geht

Zusammenschreibungen, die verbale Teile enthaltenzumachen

Die syntaktische Nähe von *zu* zum Infinitiv zeigt sich bei bei Verben mit trennbarem Präfix; bei solchen Infinitivkonstruktionen wird *zu* zwischen das Präfix und den Verbstamm gestellt: *Ich springe ins Wasser, um mich abzukühlen*. Analog wird hier *zu* zum Infinitiv gezogen, obwohl das Verb kein Präfix besitzt.

<HermanDos> kann mir jemand sagen was ich in eine index.html schreiben muss um eine weiterleitung zumachen?

losis

Das prädikative Adjektiv *los* bildet als lexikalischer Prädikatsteil mit dem Finitum zusammen das Prädikat des Objektsatzes. Durch die Nebensatzstellung stehen die beiden Prädikatsteile zusammen und die enge Bindung wird durch Zusammenschreibung verdeutlicht.

<foxi> ahh und keiner weiss was da losis

seinsollte

Hier bilden das Finitum und der Infinitiv zusammen das Prädikat des Nebensatzes. Die Zusammenschreibung zeigt, dass die enge Bindung durchaus wahrgenommen wird.

<foxi> es is alles so wie es seinsollte

Zusammenschreibungen von Interjektionen

Zu beobachten ist die Tendenz, mehrere dem Satz vorausgehende Interjektionen, die nicht integrierte Teile des Satzes darstellen, als Einheiten zu fassen.

achso

<blackdeath> achso, gibt das probleme wenn ich xp habe und er 2k?
<cosmotic> foxi: achso, das weißt du ohne es gesehen zu haben, einfach so

manscheisse

<kbl> manscheisse wird das wieder zeitlich eng

Kontraktion

dasn

Die zusammengezogene Form *dasn* für *das ist ein* stellt einen sprachlichen Zuweisungsoperator dar.

<konny> dasn inport export laden oder so
<konny> dasn türke hier glaub ich

Getrenntschreibungen

Während sich sehr viele meist spontane wie auch einige regelmässige Zusammenschreibungen finden, die allgemein und zum Teil auch im Einzelnen der grundsätzlichen Tendenz zur Getrenntschreibung in der neuen Rechtschreibung entgegenlaufen, finden sich nur spärlich Getrenntschreibungen, die der Norm widersprechen:

das selbe

Diese Form steht wohl in Analogie zu *das Gleiche*.¹⁹

<foxi> das selbe etwa
<foxi> bei blackbox das selbe
<rantanplan|vs|x> print "bla" ist das selbe wie print STOUT "bla"; oder ?

versions nummer

Die Ähnlichkeit zum englischen Terminus *version number* (ver)führt den Schreibenden wohl zur Getrenntschreibung.

<foxi> keine versions nummer ;)

sau lahm

Während *sau* gewöhnlich als Präfix zur Modifikation von Adjektiven gebraucht wird (vgl. *saudumm*, *saublöd*: Duden 2000: 839) und in Analogie die Form *saulahm* zu erwarten wäre, scheint *sau* hier als Intensivpartikel empfunden zu werden, analog zu *irre schön* u.Ä.

<rantanplan|wine> hehe kazza läuft.
<rantanplan|wine> aber sau lahm.

¹⁹ Die Kleinschreibung ist irrelevant, da im Chat grundsätzlich auf korrekte Gross- und Kleinschreibung verzichtet bzw. nicht geachtet wird.

Normwidrige Zusammen- oder Getrennschreibungen erfolgen nach dem grammatischen Prinzip. Was als syntaktische Einheit erfahren wird, bildet ein Wort und wird zusammengeschrieben. Getrennschreibung erfolgt selten und jeweils in Analogie zu normgerechten Getrennschreibungen.

6 Anglizismen

Im Rahmen dieser Arbeit soll keine umfassende Untersuchung zu Anglizismen präsentiert werden. Da sie aber gerade in diesem Korpus themenbedingt häufiger auftreten, wird kurz auf verschiedene Aspekte hingewiesen.

In beiden Channels finden sich Anglizismen satzintegriert beinahe ausschliesslich nur im Bereich Computer. Dieser Befund bestätigt Schlobinski (2001: 244/254), der aufzeigt, dass von den verwendeten Anglizismen der Anteil an fachsprachlichen (Werbung und Computer/Internet) relativ hoch ist und sich Anglizismen im Chat ansonsten auf rituelle Kommunikation (Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen), auf Akronyme für expressive Sprechakte (*lol, g*) und auf Pseudonyme beschränken.

Nomina:

Viele der nominalen Anglizismen gehören zum computerterminologischen Grundwortschatz und besitzen keine (gängige) deutsche Entsprechung. Sie zählen zu den Neologismen im heutigen Deutsch und füllen oft eine Lücke im deutschen Wortschatz (vgl. Yang 1990: 73). Zu diesen Begriffen zählen z.B.:

server, client, port, scanner, download, release, root, mail, change, board, router, thread, controller, hardware

Einige Nomina besitzen gleichwertige deutsche Entsprechungen. Trotzdem nur in der Anglizismen-Variante finden sich z.B.:

library (Bibliothek), file (Datei), account (Konto), desktop (Schreibtisch)

Parallel beide Begriffe zu finden sind z.B. bei:

source/Quelle, console/Konsole, user/Benutzer, path/Pfad

Viele auftretende Anglizismen sind Teile von Komposita, teilweise zusammen mit anderen Anglizismen, aber auch mit deutschen Wörtern, z.B.:

useradd, userlösch, usererror, username, rootserver, root-shell, rootacc.

Die Genuszuweisung erfolgt durch semantische oder morphologische Prinzipien, die zum Teil miteinander konkurrieren. Das semantische Prinzip ist bei der Genuszuweisung für Anglizismen das dominierende (Lee 1996: 133/186).²⁰ Zum Teil kann anhand der Logfiles nicht erschlossen werden, welches Genus zugewiesen wird (beispielsweise für *source, download, board, thread*). Unter semantischem Aspekt erfolgt die Zuteilung beispielsweise bei *die mail* → *die (elektronische) Post*, *der path* → *der Pfad*, *die library* → *die Bibliothek*, *der desktop* → *der Schreibtisch*. Das morphologische Prinzip kommt zum Tragen z.B. bei allen Wörtern

²⁰ Eine differenziertere Gliederung findet sich z.B. bei Yang (1990: 153-159).

auf *-er*, die dadurch zu Maskulina werden: *server, scanner, router, controller*. *Root* stellt insofern einen Spezialfall dar, als es in diesem Korpus unflektiert und ohne Artikel auftritt, beispielsweise:²¹

```
<Area51> er hat als root schon psybnc laufen
<Rotti> dazu muss man root sein
<master> und nen psybnc würd ich auch nicht auf root laufen lassen ;)
<smeagol> nen psybnc mit root??
<smeagol> wer braucht root gruppe wenn er root ist hehe
<Gastro> damit ich nen eggdrop laufn kann, unter root geht das ja nich
```

Viele Anglizismen des nominalen Bereichs weisen, soweit überhaupt erschliessbar, *s*-Flexion auf: alle Genera markieren den Plural mit *-s*, Maskulinum und Neutrum auch den Genitiv Singular (weiterführend vgl. Eisenberg 2001: 199 und Lee 1996: 246ff.): hier ist z.B. *clients, ports, downloads, files, desktops* belegt. Maskulina auf *-er* stimmen mit der deutschen Pluralbildung überein und weisen das Null-Pluralallomorph auf (vgl. Yang 1990: 160): belegt findet sich dieser Plural für *server*: *der server - die server*.

Verben:

Infinitive:

Die hier auftretenden verbalen Anglizismen bestehen aus dem englischen Stamm und der deutschen Verbendung *-en*, so dass sie alle formal den regelmässigen Verben angehören.

Bei *log in* wird der Verbsuffix *in* übersetzt (*ein*) und als gängiges deutsches Präfix dem Stamm vorangestellt. Ausserdem findet die beim englischen Partizip auftretende Konsonantengemination (*logged in, splitted*) Eingang in den Verbstamm.

```
joinen      <kim> kannst vpn joinen
connecten <blackdeath> wenn ich aufm ftp connecten will bekomm ich immer
              425 Cannot open data connection (10060).
pipen      <DEac-> wie bekommt man es eigentlich hin, dass in perl eine
              ausgabe in der errorausgabe herauskommt, statt in der stdausgabe?
              <Raz> pipen?
              <Raz> wie bei sh
compilen   <machtfuernacht> SO nochmal compilieren
              <MrMiller> ich habe ein problem beim compilieren von airsnot
updaten    <machtfuernacht> man kann die rpm DB irgendwie updaten, muss
              doch gehen
              <Eimann> immer noch am updaten?
mounten   <Michchem> hi, weiß jemand, wie ich mount aufrufen muss, um ein
              netzlaufwerk für einen best. nutzer zu mounten ?
browsen    <Snukey> oder unterstützt mozilla tabbed browsen
splitten   <master> wieso sollte man das dann nochmal splitten? <g<
routen     <kim> einfach so port routen is leider nicht
```

²¹ Ansonsten wird *root* normalerweise feminines Genus zugeteilt: *die root* → *die Wurzel*.

coden <Area51> einfach c oeffnen coden und fuer linux compilieren?²²
 <Area51> und trotzdem coden wollen

requesten <kim> nur muss ich eben die fehlenden files requesten

einloggen <Gastro> also einloggen tu ich mich über ssh

Während sich Infinitive relativ einfach bilden lassen, können sich Probleme dadurch ergeben, dass nicht alle Formen des verbalen Paradigmas bildbar sind (vgl. Eisenberg 2001: 193f.). So zeigt sich, dass finite Formen und Partizipien weniger häufig gebraucht werden und auch verschiedene Grade der Integration aufweisen.

Finite Formen:

Von den wenigen finit auftretenden Verben stehen die meisten im Präsens und werden durchwegs mit der regelmässigen Personalendung gebildet. Diese schwache Konjugation bestätigt auch Yang (1990: 161f.) für sein Korpus.

rebuilde <machtfuernacht> ich rebuilde trotzdem mal db

bootet <foxi> un bootet dann erst

connectet <Area51> ka warum es nicht connectet
 <Gastro> nu wenn der user connectet kommt access denied

Die bei der Bildung des Präteritums von *konnekten* entstehende Doppelung von *te* wird hier getilgt. Nicht nur der Gebrauch im Präteritum, sondern auch die Schreibung mit *k* deuten aber auf eine starke Integration.

konnekte <Area51> ein freund von mir hat einen confixx rootserver er gab mir einen shellaccount auf den ich per ssh konnekte dann kompilierte und konfigurierte ich ein eggdrop startete es aber es kommt irgendwie nicht ins irc

Partizipien:

Inhomogen zeigt sich die Bildung des Partizips Perfekt. Zum einen finden sich unverändert die englischen Partizipformen (*supported, reged*). Zum anderen gibt es vollständig integrierte Formen, die der deutschen Partizipbildung schwacher Verben gemäss auf *-(e)t* enden und bei betonter erster Silbe *ge-* präfigieren (*geprintet, installt*). Interessant ist aber, dass auch Mischformen auftreten. Dabei wird zwar das Präfix benutzt, die Endung bleibt aber nach englischer Schreibung erhalten (*geadded, gesaved*). Ausserdem bemerkenswert ist, dass die beiden Verben *install* und *export* ebenfalls nach dem oben beschriebenen Verfahren integriert werden, obwohl für beide bereits die integrierten Formen *installieren* → *installiert* bzw. *exportieren* → *exportiert* existieren.

supported <rantanplan|math> jemand ne idee wie man eine von XFree86 4 nicht unterstützte gfx karte unter XFree86 4 zum laufen bekommt? unter XFree86 3.x wurde sie noch supported, allerdings funzt unter XF 4 nichtmal die minimalistischste konfiguration.....

²² Zwar findet sich *kompilieren* meist vollständig integriert mit *k* geschrieben, doch zwei Mal bleibt das englische *c* erhalten.

<i>reged</i>	<GeneralByte> auf dem board bin ich zwar noch reged benutze es aber kaum noch
<i>geregt</i>	<TheMatrix01> mein Name ist doch aber noch geregt? ²³
<i>gevotet</i>	<Nike bisi> habt ihr auch alle heute schon fein gevotet?
<i>geprintet</i>	<stderr> hier wird nix geprintet :P
<i>gemountet</i>	<Rotti> leg die cd rein, geh in der console is das dir, wo sie gemountet is und gib find . -name *gcc*rpm ein
<i>geroutet</i>	<kim> da ein bestimmtes protokoll geroutet werden muss
<i>installt</i>	<Area51> deswegen hat er gleich alles mit rootacc installt^^
<i>exportet</i>	<foxi> habs auch exportet
<i>gesaved</i>	<Bimbo> gut ich hab deine weise worte jetzt in nem txt file gesaved
<i>geadded</i>	<Gastro> hab nen user geadded (per console)

Adjektive:

Während zum einen *bootable* als Fremdwort im Satz erscheint, wird an anderer Stelle dieses Adjektiv mit dem Stamm *boot* und dem deutschen Akjektivsuffix *-bar* gebildet. Zum anderen finden sich adjektivierte Partizipien, die das integrierte Partizip zugrunde legen. Der Produzent von *exportet* (vgl. oben) benutzt diese Partizipform auch als Ableitungsbasis für das Adjektiv.

<i>bootable</i>	<Bunta> weiss einer wie mans die partition magic disketten auf cd kreigt un se noch bootable is ?
<i>bootbar</i>	<kim> und diese auf die cd packen und die bootbar machen
<i>includeten</i>	<Area51> warum funzt eigentlich pico nicht der editor? <Lim burn> weil der nicht installiert ist? <Area51> gibts keinen includeten?
<i>exportetem</i>	<foxi> auch nach exportetem path

Weitere Anglizismen:

Es finden sich auch einige Anglizismen, die nicht dem Bereich Computer angehören und jugendsprachliche Züge aufweisen, beispielsweise:

<kim> ich also straight ins bett
<blackdeath> heul, wo bekomm ich jetzt meinen energydrink her
<Nike|anno> morgen muss ich ja wieder work
<Nike> mal schaun ob ich atwork noch ienen "finde"

Interessant ist die Zusammenschreibung von *atwork*, die das Gegenstück zu 'zuhause' bildet (zum Phänomen der Zusammenschreibung vgl. Kapitel 5).

Die hier angeführten Anglizismen behalten alle ihre englische Schreibung bei und erhalten allenfalls in einer ersten Integrationsstufe deutsche Flexionsendungen. Primär erfolgt die Verschriftung also nach dem etymologischen Prinzip, wonach die Wörter nach ihrer (fremd-

²³ Diese integrierte Form von *reged* führt aber zu Verständigungsproblemen:

<Krazy> was heisstest geregt??????
<duzzel> registriert.

sprachlichen) Herkunft geschrieben werden. Bei weitergehender Integration werden bestimmte Fremdgrapheme durch ein heimisches Graphem ersetzt (Graphemsubstitution, vgl. Lee 1996: 26). Hier findet sich die Substitution von *c* (*connecte*) zu *k* (*konnekte*), wobei beide Formen parallel erscheinen.²⁴ Diese weitere Entwicklung in der Verschriftung erfolgt nach dem phonologischen Prinzip, wonach nur jene Laute verschieden geschrieben werden, die auch bedeutungsunterscheidend sind.

7 Dialektwörter

Nicht weiter erstaunlich ist das häufige Vorkommen von Dialektwörtern und -phrasen in einer Textsorte, die konzeptionell mündlich angelegt ist (vgl. z.B. Naumann 1998: 255), beispielsweise: *net/ned/nich, is, un, hald, audomatisch, glaubsch, sacht, gehen tut, moin, tach, nabend* bzw.

<blah> [Wir sind allet Borg. Und Du ooch gleich. Dein Widastand kannste vajessen.]

Auch hier erfolgt die Verschriftung nach dem phonetischen Prinzip.

8 Abkürzungen

Schon Wichter (1991: 80f.) hat darauf hingewiesen, dass der höhere Zeitaufwand fürs Schreiben gegenüber dem Sprechen zu vielen Abkürzungen führt, z.B. *mom* = 'Moment', *re* = '(bin) zurück', *thx* = 'thanks', die sich auch mehr als zehn Jahre später in diesem Korpus wiederfinden.²⁵ Weiter finden sich z.B. *tasta* = 'Tastatur', *zumin* = 'zumindest', *ka* = 'keine Ahnung', *prob* und im Plural *probs* = 'Problem/e', ebenfalls mit *s*-Plural *seks* = 'Sekunden', *dokus* für 'Dokumentationen' usw. Die Schreibung folgt also dem ökonomischen Prinzip im weiteren Sinne, insofern nicht nur einzelne Buchstaben eliminiert werden.

Man kann sich auch fragen, ob die Möglichkeit der Pluralbildung auf eine Tendenz zur Lexikalisierung hinweist.

Im weiteren Sinne als Abkürzungen gelten können Ziffern und Buchstaben, deren phonetischer Wert für ein ganzes Wort steht (vgl. Wichter 1991: 82) und die teilweise mit weiteren Abkürzungen zusammen auftreten:

n8, gn8, n8i, gn8i für 'Nacht', 'gute Nacht' usw., *cya l8er!* für 'see ya (you) later (l-eight-er)', 1000e, 1000ende für 'Tausende' usw.

9 Zusammenfassung

Keines der hier beschriebenen Phänomene ist nicht schon in anderen einschlägigen Texten erwähnt worden. Hier wurden sie in zweierlei Hinsicht genauer betrachtet, davon ausgehend, dass dem Chat konzeptionelle Mündlichkeit zugrunde liegt, die in medial schriftlicher Form ihren Ausdruck findet.

²⁴ Zu dieser und weiteren Graphemsubstitutionen bei Anglizismen vgl. Yang (1990: 164).

²⁵ Bei Wichter (1991: 81) werden auch (*ei*)*ne/nen/ner* als Abkürzungen aufgeführt; diese Formen sind aber keinesfalls auf die technischen Aspekte des Chats zurückzuführen, vgl. Kapitel 2.

Zum einen wurden im aktuellen Sprachgebrauch stattfindende Sprachwandelphänomene herausgearbeitet. Es fällt auf, dass ungefähr achtzig Prozent aller indefiniten Artikel um die ersten beiden Buchstaben (*ei*)n/(*ei*)ne/(*ei*)nen usw. gekürzt werden. Zudem begegnet häufig das Zusammenziehen dieser Kurzformen mit dem vorangehenden Wort, insbesondere mit *so* und mit Präpositionen. Weitere Sprachwandeltendenzen im morphosyntaktischen Bereich finden sich bei der Kontraktion von Präpositionen mit dem definiten Artikel. Gewisse Formen sind bereits in hohem Grade grammatikalisiert und haben längst Eingang in die Standardsprache gefunden (*am, im, vom* usw.). Im Chat zeigt sich anhand von Neubildungen (*aufm, aufn* usw.), dass dieses Verfahren nach wie vor produktiv ist und sich der Grammatikalisierungsprozess fortsetzt. Erste Grammatikalisierungstendenzen mit unbestimmtem Fortgang finden sich bei der Klitisierung des nachgestellten Personalpronomens der 2. Person sg (*kannste, willst* usw.). Im Bereich der Lexik finden sich Sprachwandeltendenzen zum einen in Form neuer Zusammenschreibungen (*schonmal, nochmal, nichtmal, immernoch, garnicht* usw.), zum anderen in Form von Anglizismen insbesondere im Bereich der Computerterminologie.

Es bleibt abzuwarten, welche dieser Phänomene Eingang in die Standardsprache finden werden. Es könnte aber sein, dass die starke Präsenz dieses neuen Mediums einige Wandeltendenzen zu unterstützen und beschleunigen vermag. Die medial schriftliche Form ermöglicht eventuell eine schnellere Gewöhnung an das neue Schriftbild und provoziert Übertragungen auf andere schriftliche Medien, wie man sie in den Bereichen Mail, SMS, persönlichen und/oder informellen Briefen usw. bereits beobachten kann.

Zum anderen wurde gefragt, welchen Rechtschreibprinzipien die Verschriftung folgt. Nicht überraschend orientiert sich die Schreibung im Chat grundsätzlich an der Standardschreibung. Ein grosser Teil der von der Norm abweichenden Schreibungen entsteht durch eine starke Gewichtung des phonetischen Prinzips, zum Beispiel die Kurzformen für den indefiniten Artikel, die Kontraktionen von Präposition und definitem Artikel, enklitische Formen des Personalpronomens und dessen Ausfall und natürlich auch die Dialektwörter. Die Zusammenschreibung erfolgt nach dem grammatischen Prinzip, wobei diese deutliche Tendenz insbesondere der neuen deutschen Rechtschreibung entgegenläuft. Die erste Stufe sprachlicher Integration von Anglizismen verläuft nach dem etymologischen, die weitere Stufe der Graphemsubstitution geschieht nach dem phonologischen Prinzip. Dem ökonomischen Prinzip folgen die Abkürzungen.

In der Regel handelt es sich nicht um individuelle Abweichungen von der orthographischen Norm. Vielmehr scheinen sich im Chat gewisse Verschriftungskonventionen herausgebildet zu haben bzw. herauszubilden.

Literaturangaben:

- Braune, Wilhelm (1987): *Althochdeutsche Grammatik*. 14. Auflage, bearbeitet von Hans Egger. Tübingen.
- Braube, Ursula (1994): *Lexikalische Funktionen der Synsemantika*. Tübingen.
- Bußmann, Hadumod (ed.) (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart.
- Duden (2000): *Die deutsche Rechtschreibung*. 22., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim u.a. (= *Duden Band 1*).
- Duden (2001): *Das Herkunftswörterbuch*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim u.a. (= *Duden Band 7*).
- Eisenberg, Peter (2001): "Die grammatische Integration von Fremdwörtern". In: Stickel, Gerhard (ed.): *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz*. Berlin/New York: 183-209. (= *IDS Jahrbuch 2000*).
- Haase, Martin et al. (1997): "Internetkommunikation und Sprachwandel". In: Weingarten, Rüdiger (ed.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen/Wiesbaden: 51-85.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin/München.
- Hentschel, Elke (1991): "Aspect versus particle: Contrasting German and Serbo-Croatian". *Multilingua* 10-1/2: 139-149.
- Hentschel, Elke (1998): "Communication on IRC". *Linguistik online* 1/1998.
- Hentschel, Elke (2003): *Handbuch der deutschen Grammatik*. 3. erweiterte Auflage. Berlin/New York.
- Hess-Lüttich, Ernest W. B./Wilde, Eva (2003): "Der Chat als Textsorte und/oder als Dialogsorte?". *Linguistik online* 14/2003: 161-179.
- Kilian, Jörg (2001): "T@stentöne. Geschriebene Umgangssprache in computervermittelter Kommunikation. Historisch-kritische Ergänzungen zu einem neuen Feld der linguistischen Forschung". In: Beißwenger, Michael (ed.): *Chat-Kommunikation*. Stuttgart: 55-78.
- Koch, Peter/ Oesterreicher, Wulf (1994): "Schriftlichkeit und Sprache". In: Günther, Hartmut/Ludwig, Otto (eds.): *Schrift und Schriftlichkeit/Writing and Its Use*. Berlin/New York, vol. 1: 587-604.
- König, Ekkehard (1991): "Gradpartikeln". In: Stechow, A. von/Wunderlich, D. (eds.): *Semantik/Semantics. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung/An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin/New York: 786-803.
- Lee, Jinhee (1996): *Die graphematische und morphologische Integration von Fremdwörtern im Deutschen*. Erlangen.
- Lehmann, Christian (1991): "Grammaticalization and Related Changes in Contemporary German". In: Traugott, E. C./Heine, B. (eds.): *Approaches to Grammaticalization*. Vol. II. Amsterdam/Philadelphia: 493-535.
- Marti, Werner (1985): *Berndeutsch-Grammatik*. Bern.
- Naumann, Bernd (1998): "Stirbt die deutsche Sprache? Überlegungen zum Sprachwandel durch IRC (Internet Relay Chat)". In: Cmejrkova, Svetla et al. (eds.): *Dialoganalyse VI. Referate der 6. Arbeitstagung Prag 1996*. Tübingen: 249-262.

- Schlobinski, Peter (2001): "Anglizismen im Internet". In: Stickel, Gerhard (ed.): *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz*. Berlin/New York: 239-257. (= *IDS Jahrbuch 2000*).
- Thurmair, Maria (1989): *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen.
- Weingarten, Rüdiger (1997): "Sprachwandel durch Computer". Einleitung zum Themenband. In: ders. (ed.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen/Wiesbaden: 7-20.
- Weydt, Harald/Hentschel, Elke (1983): "Kleines Abtönungswörterbuch". In: Weydt, Harald (ed.): *Partikeln und Interaktion*. Tübingen: 3-24.
- Wichter, Sigurd (1991): *Zur Computerwortschatz-Ausbreitung in die Gemeinsprache*. Frankfurt/M u.a.
- Yang, Wenliang (1990): *Anglizismen im Deutschen*. Tübingen.